



Männer helfen der Natur immer häufiger auf die Sprünge und unterziehen sich Schönheitskorrekturen. Während der Pandemie waren Augenlidstraffungen besonders beliebt. Bild: Getty

Der optimierte Mann

Lange waren kleine Eingriffe und grössere Schönheitsoperationen eine Frauensache. Die neuste Entwicklung zeigt aber, dass sich mehr und mehr Männer mit diesem Lifestyle-Phänomen beschäftigen. Welches sind die beliebtesten Behandlungen?

Martina Bortolani

Felix Broder*, selbstständiger Rechtsanwalt, kinderlos, aus Basel, trainiert dreimal die Woche im Fitnesscenter. Einmal im Jahr weilt er, der mit Klienten und Geschäftspartnern regelmässig essen und trinken gehen muss, zehn Tage in einer Luxus-Fastenklinik im Südtirol. Hier bezahlt er eine ordentliche Stange Geld, um während der Detoxkur praktisch keine Nahrung zu sich zu nehmen. Danach, so sagt er, fühle er sich jeweils «leicht, rein und gesund».

Vor zwei Jahren hat der karriereorientierte Mann Anfang fünfzig entschieden, einen Schritt weiterzugehen. Bei einer ästhetisch-plastischen Chirurgin liess er sich die Augenlider straffen. Neu spritzt er sich zweimal im Jahr Botox in die Stirn, die Mundwinkel und in beide Achselhöhlen. Der Patient, der hier anonym Auskunft geben möchte, sagt: «Ich weiss gar nicht genau, warum ich so lange gezögert habe mit derlei Eingriffen.»

Die Vorteile lägen für ihn auf der Hand: Die Augenlidstraffung verschaffe ihm einen wachernen Blick, das Botox zauberte die störenden Zornesfalten auf der Stirn sowie links und rechts des Mundes weg. Und dank der Injektionen in den Achselhöhlen schwitze er deutlich weniger. So zeichnen sich bei steigenden Temperaturen keine Schweissringe mehr auf seinen Hemden ab. Broder sagt: «Obwohl ich hinter all diesen Eingriffen stehen kann und auch mein Umfeld davon weiss, hausieren gehe ich damit nicht. Gerade in meiner eher konservativen Welt in der Kanzlei würden mich meine Anwaltskollegen wohl schräg anschauen.»

Damit steht der Mann exemplarisch für viele Männer in der Schweiz: Sie optimieren, behalten es für sich, legen

aber anteilmässig in den letzten Jahren kontinuierlich zu. Besonders invasive, also «tief in das Gewebe eindringende» Eingriffe wie Fettabsaugungen oder Augenlidstraffungen sind beliebt. Aber auch minimalinvasive Behandlungen wie etwa die Faltenunterspritzung mit Hyaluronsäure, auch Filler genannt, oder Botox-Behandlungen zur Glättung von mimischen Stirn-, Augen- oder Zornesfalten erfreuen sich bei Männern zunehmender Beliebtheit.

Fettabsaugen, Lidstraffungen und Filler sind beliebt

In der Zuger Praxis für ästhetische Chirurgie und Medizin von Kelly Vasileiadou bestätigt der leitende Geschäftsführer Wolfgang Maier-Czepiczka: «Im Vergleich zu weiblichen Patienten hat sich die Zahl der männlichen in den letzten Jahren überproportional entwickelt. Vor allem im invasiven Bereich wie bei Liposuktionen oder Augenlidstraffungen gibt es vermehrt Nachfrage.» Zwar sei die Gesamtzahl der Behandlungen bei Männern immer noch deutlich geringer als die der Frauen, sagt er. «Der Anteil wächst aber stetig. Viele männliche Patienten vergleichen es mit ihrer Fitnessroutine. Sie kommen vermehrt, weil sie sich verstärkt um ihren Körper kümmern.»

In der Praxis von Colette Carmen Camenisch in Zürich bewegt sich die Zahl der männlichen Patienten, die einen ästhetisch-plastischen Eingriff wünschen, bei rund 5 bis 7 Prozent. Das tönt nicht nach besonders viel, ist aber, als Ganzes betrachtet, doch eine beachtliche Zahl – vor zehn Jahren lag der Anteil in der Schweiz deutlich tiefer. Camenisch bestätigt auf Anfrage, dass in den letzten zwei Jahren aufgrund von Covid und Homeoffice, wie sie vermutet, «eine deutliche Anfragezunahme für Augenlidstraffungen zu verzeichnen

ist». Dieser Anstieg hänge sicherlich damit zusammen, dass auch mehr Männer einen solchen Eingriff wünschen. Die Top-3-Eingriffe bei Männern, so die erfolgreiche ästhetisch-plastische Chirurgin mit Praxis am Zürcher Seebcken, seien: «Augenlidstraffungen, Fettabsaugungen sowie Botox- und Fillerbehandlungen.»

In der Schweiz existieren derzeit (noch) keine verbindlichen Statistiken, wie hoch der Anteil der Männer insgesamt ist und wie viele Eingriffe an ihnen pro Jahr durchgeführt werden. Unser Nachbarland Deutschland ist uns da einen Schritt voraus. Die Deutsche Gesellschaft für ästhetische Chirurgie (www.dgaepc.de) veröffentlichte im November 2021 eine detaillierte Studie über alle Eingriffe insgesamt im letzten Jahr. Die Zahlen, die zwischen September 2020 und Juni 2021 erhoben wurden, vermitteln eine Übersicht und lassen auf einen Trend bei den Herren schliessen. Im Kapitel «Männerwün-

sche» sind invasive, also grössere Eingriffe, bei Männern unter den fünf meistgenannten Erstberatungen. Von den total 1432 Studienteilnehmenden waren 160 männlich. 14,4 Prozent liessen sich zum Thema Fettabsaugung beraten. Gefolgt von Brusteingriffen (Gynäkomastie) mit 11,7 Prozent, Unterlidstraffungen (11,7 Prozent), Oberlidstraffungen (10,8 Prozent), und 9 Prozent wollten bei der Erstberatung Informationen zu Botox.

Prominente Vorbilder und Social Media spielen eine Rolle

Mit ein Grund, warum sich zunehmend Männer in Praxen für ästhetische und plastische Chirurgie getrauen, sind sicherlich prominente Vorbilder, die kein Geheimnis daraus machen, operiert oder zumindest optimiert zu sein. Selbstredend gilt auch hier, gleich wie bei den Frauen, dass sich die weniger guten und die besseren Vorbilder in etwa die Stange halten.

Zur ersten Gruppe zählen beispielsweise der deutsche Modedesigner Wolfgang Joop (Schlauchboot-Lippen und katzenartige Augen), der Schauspieler Mickey Rourke (zu viel von allem) oder Arnold Schwarzenegger (zu markante Kinnverkleinerung und etwas gar viel Botox). Lobenswertere Vorbilder unter den Schauspielern, die zwar unbestätigt, aber sehr wahrscheinlich «optimiert» sind, heissen Brad Pitt (soll angeblich die Augenlider gestrafft haben), Kevin Costner (hat angeblich die Geheimratsecken aufgefüllt) und Ben Affleck (soll regelmässig Botox unterspritzen). Sowohl bei Männern als auch bei Frauen gilt: je dezenter operiert, desto idealer das Erscheinungsbild.

Ein weiterer Grund, warum sich Menschen unterschiedlichen Geschlechts Schönheitsoperationen unterziehen, ist die Omnipräsenz von Social

Media. Gerade auf Instagram täuschen die Bilder von Influencerinnen und Influencern ihren Followern ein makellooses und perfektes Leben vor. Dass die Bilder alle stark bearbeitet sind, wissen die Betrachter zwar, aber sie blenden es aus und eifern einem Schönheitsideal nach, das nicht real ist.

Mit dem Einfluss von Social Media befasste sich auch die bereits erwähnte Studie der Deutschen Gesellschaft für ästhetische Chirurgie: «Der Vergleich mit anderen Personen auf sozialen Medien verstärkt bei insgesamt vier Prozent aller befragten Patientinnen und Patienten den Wunsch nach einer Veränderung ihres Aussehens. Was auf den ersten Blick geringfügig wirkt, bekommt im Vergleich zum Vorjahr Brisanz: 2020 nannten lediglich 2,3 Prozent der befragten Teilnehmerinnen und Teilnehmer Social Media als Motivation für eine Behandlung. Von 2,3 zu 4 Prozent – eine Steigerung von 74 Prozent innerhalb eines Jahres.»

Abschliessend ordnet es der plastisch-ästhetische Chirurg Ralph Hollmann aus St. Gallen so ein: «Der Gesellschafts- und Mediendruck lastet tendenziell stärker auf der Damen- als auf der Männerwelt.» Dass der Weg in seine Praxis aber immer öfters auch Männer finden, hänge vermutlich «mit einem Generationenwechsel zur heutigen, eher körperstylish (über-)agierenden ›Jugend‹ in diesem Bereich zusammen». Obwohl Männer die Diskussion über Alterserscheinungen «generell nüchterner» führen, so Ralph Hollmann, bestätigt auch er, was ein Grossteil der Männer in seiner Sprechstunde wünscht: «Fettabsaugungen, Gynäkomastiebehandlungen (Eingriffe an der männlichen Brust), Botox und Augenlidoperationen.»

*Name geändert

«Im Vergleich zu weiblichen Patienten hat sich die Zahl der männlichen in den letzten Jahren überproportional entwickelt.»

Wolfgang Maier-Czepiczka
Praxis Kelly Vasileiadou